

zu erörtern, fuhr er schnell fort: „Auch ich überbringe dir eine Kunde, welche für dich vielleicht noch wichtiger ist, als die Ankunft der Schiffe meines Vaters für mich!“

Demosthenes richtete seine Blicke fragend auf den Jüngling, ihn hierdurch stillschweigend zur Fortsetzung seiner Rede ermunternd.

„Der Unterdrücker griechischer Freiheit, König Alexander von Makedonien, lebt nicht mehr. Er starb vor wenigen Wochen zu Babylon!“ berichtete Pytheas erregt.

„Und wer gab dir Kunde von diesem hochwichtigen Ereignis?“ fragte Demosthenes schnell.

„Ein alter Schiffer aus der Stadt, Namens Autolykos. Du kennst ihn ebenfalls, da er dich schon oft genug auf das Meer hinausgefahren hat. Er kehrte soeben vom Peiräeus zurück, woselbst die Nachricht in aller Leute Munde war; wußte auch sehr viel über die Stimmung des Volkes von Athen zu erzählen.“

Und nun berichtete Pytheas seinem aufmerksam lauschenden Lehrer alles, was er von Autolykos gehört und erfragt hatte.

Demosthenes hatte die Erzählung des jungen Mannes ohne Unterbrechung angehört und schaute, auch nachdem dieser schon längst geendet hatte, noch immer lautlos sinnend auf die gekräuselte Fläche des Meeres hinab. Dann sagte er tiefaufatmend: „Der Tod Alexanders ist allerdings ein folgenschweres, welterschütterndes Ereignis, wovon auch Griechenland nicht unberührt bleiben wird. Nach meiner Ansicht ist aber jetzt nicht Rhokion, sondern mein Freund Leosthenes der Mann der That. Ihm müßte es ohne Mühe gelingen, die vom Könige ausgestoßenen Mietstruppen um sich zu scharen und an ihrer Spitze die Fahne der Freiheit zu erheben, weil sie sämtlich von Haß gegen Makedonien erfüllt sind. Ich werde sofort mit ihm wie auch mit meinen vielen Freunden